

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Die Thätigkeit des  
Rittmeisters Negro zu Hermsdorf u. K.**

Von C. Cogho (Breslau).

**©Reprint  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

**Im Februar 2018**

## **Die Thätigkeit des Rittmeisters Negro zu Hermsdorf u. K.<sup>1</sup>**

Von C. Cogho (Breslau).

Im Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens hat der Bibliothekar Dr. Nentwig aus Warmbrunn am 7. Dezember 1898 in Breslau einen Vortrag gehalten über das Lager des Rittmeister Negro im Jahre 1807 in Schreiberhau. In diesem Vortrage ist die spätere Thätigkeit des Rittmeisters Negro im Jahre 1813 in Hermsdorf u. K. nicht erwähnt und erlaube ich mir meine damaligen Erlebnisse mitzutheilen.<sup>2</sup>

Im Jahre 1808 zu Hermsdorf u. K. geboren, woselbst mein Vater als Landwirth die Reichsgräflich Schaffgottsch'schen Güter der Herrschaft Kynast verwaltete, befand ich mich im Jahre 1813 erst im sechsten Lebensjahre, dennoch sind mir die damaligen selbst erlebten kriegerischen Vorgänge und die Mittheilungen meines Vaters im festen Gedächtniß.

Der Rittmeister Negro wurde im Jahre 1813 als General angeredet, er wohnte in Hermsdorf u. K. und zwar beim Oberbeamten im herrschaftlichen Schlosse, er bildete Freiwillige durch Exerciren und Schießübungen aus und schickte sie dann zur Armee. Vor der Schlacht an der Katzbach schickte Napoleon zwei Schwadronen Württembergische Dragoner ins Gebirge zur Gefangennahme des Generals Negro. Mein Vater befand sich an diesem Tage zu Pferde in Warmbrunn auf dem dortigen Dominialgehöfte, als diese zwei feindlichen Schwadronen daselbst einrückten. Der Kommandirende erkundigte sich, wo der General Negro sich befände, und erhielt den Bescheid, daß derselbe in Hermsdorf wohne. Mein Vater eilte nach Hermsdorf und benachrichtigte den General Negro, derselbe ging nach Agnetendorf, wo ihn der dortige Mühlenbesitzer aufnahm.

Mein Vater verkündigte uns Familienmitgliedern, daß der Feind bald im Dorfe anlangen würde, er nahm die Gelder aus der herrschaftlichen Kasse und verbarg dieselben auf dem Ofen.

---

<sup>1</sup> In: Zeitschrift d. Vereins f. Geschichte a. Alterthmn Schlesiens· Bd. XIXIV, S. 385 – 388, Breslau 1900.

<sup>2</sup> Wir lassen hier die Aufzeichnungen unseres verehrten Veteranen folgen, ohne dabei das Gewicht der von kundiger Seite erhobenen Zweifel verkennen zu wollen. Wie bewundernswürdig auch immer das geistige Vermögen des Einsenders bei so hohem Alter ist und bleibt, so kann doch auf der andern Seite auch die Möglichkeit, daß die Eindrücke verschiedener Jahre in gewisser Weise ineinander geflossen seien, nicht leicht ganz und gar von der Hand gewiesen werden. Red.

Eine Schwadron dieser Dragoner ritt in den Hof ein; mein Vater wurde von dem Kommandierenden herausgerufen und ihm angedeutet, daß er erschossen werden würde, wenn er nicht sofort angebe, wo der General Negro sich befände, mein Vater erklärte: „daß er eben erst vom Dienst zu Pferde angelangt und ihm deshalb unbekannt sei, wo der General sich gegenwärtig befände“. Der Kommandierende war sehr aufgeregt und zwar dadurch, daß von den in Hermsdorf einquartierten Freiwilligen, die im Niederdorfe am linken Ufer des hochaufgeschwollenen Dorfbaches Schießübungen abhielten, auf die feindliche Schwadron, welche am rechten Ufer des Baches aus der Dorfstraße ritt, einige scharfe Schüsse abgegeben hatten, wobei ein Pferd verwundet wurde.

Noch in dem Jahre 1840 waren die Kennzeichen von den eingeschlagenen Kugeln von diesen Freiwilligen an der Wand des Stallgebäudes des Kaufmanns Rudeck sichtbar,

Die Freiwilligen hatten sich nach Abgabe dieser Schüsse, um der Gefangennahme zu entgehen, ins freie Feld geflüchtet und in den Roggenfeldern verborgen gehalten.

An der Brücke des Dorfbaches, wo gegenwärtig das Tietze'sche Gasthaus sich befindet, schickte der Kommandierende zwei Abtheilungen dieser Dragoner von beiden Seiten des Dorfes, um das Entfliehen des Generals Negro zu verhindern. Nach einiger Zeit kamen diese zwei Abtheilungen zurück und meldeten, daß der General Negro nach Agnetendorf gegangen sei; sofort schickte der Kommandierende eine Schwadron nach Agnetendorf; der Mühlenbesitzer sah von der Ferne die Feinde ankommen und führte den General in den dicht an der Mühle befindlichen Wald.

Nach erfolglosem Durchsuchen und Nachfragen von Seiten der Schwadron im Dorfe Agnetendorf brachte dieselbe nach drei Stunden die Meldung, daß der General dort nicht anwesend sei.

Eine Schwadron blieb in Hermsdorf, die zweite in Petersdorf zum Nachtquartier.

In derselben Nacht kam der herrschaftliche Ziegelmeister, welcher unter der Aufsicht meines Vaters stand, und meldete, daß der General Negro aus dem Walde angelangt sei und in seiner Wohnung sich befände. Mein Vater wies den Ziegelmeister an, dem General mitzutheilen, daß der Feind noch im Dorfe sei und ihn zu bewegen, zurück in den Wald, unter Begleitung des Ziegelmeisters, zu gehen; sollte der General diesen Vorschlag nicht annehmen, so solle der Ziegelmeister in einem leeren Ziegelbrennofen dem General ein Nachtlager bereiten, vor die Heizungsöffnungen des Ofens angebrannte Ziegeln stellen und Brennholz davor legen, damit man glaube, der Ofen sei gefüllt und werde bald angezündet werden. Letzteres geschah.

Den folgenden Tag zog der Feind ab, nachdem viele dieser Dragoner in den Quartieren Uhren und Werthsachen geraubt hatten, ohne daß die Beraubten von den Officieren Hülfe erlangten. Der General Negro entfernte sich am nächsten

Tage von Hermsdorf und kehrte nicht mehr dahin zurück, er soll zur Armee eingetreten sein.

Bald darauf, am Tage der Schlacht an der Katzbach, weckte mein Vater uns Brüder sehr zeitig, führte uns ins Freie auf eine Anhöhe, wir mußten uns hinlegen und das Ohr der Erde zuwenden, dadurch empfanden wir jeden Kanonenschuß, obgleich die Entfernung acht Meilen betrug und die Windrichtung an diesem Tage eine entgegengesetzte war. Gegen den Herbst desselben Jahres zog eine russische Armee durch Hermsdorf, Petersdorf und Schreiberhau nach Böhmen und kämpfte in Gemeinschaft mit der Preußischen Armee bei den Schlachten gegen Napoleon.